

Abstract

Titel: Vorurteile – mehr als nur diffuse Ängste

Kurzzusammenfassung: Die Literaturlarbeit beschreibt Vorurteile gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund und ihre Auswirkungen auf die Identität der betroffenen Jugendlichen, wobei relevante Bezüge zur Sozialarbeit hergestellt werden.

Autorin: Jana Schmidli

Referentin: Nadia Baghdadi

Publikationsformat: BATH

Veröffentlichung: 2019

Sprache: Deutsch

Zitation: Schmidli, Jana. (2019). *Vorurteile - mehr als nur diffuse Ängste. Vorurteile gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund und ihre Auswirkungen auf die Identität der betroffenen Jugendlichen.* Unveröffentlichte Bachelorarbeit, FHS St.Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit.

Schlagwörter (Tags): Vorurteile, Migrationshintergrund, Jugendliche, Identität, Diskriminierung, Rassismus, Auswirkungen, Soziale Arbeit, Reflexion, Menschenwürde

Ausgangslage:

Menschen mit Migrationshintergrund stellen in der Schweiz mehr als ein Drittel der ständigen Bevölkerungsgruppe dar (vgl. BfS, Bevölkerung nach Migrationsstatus, 2018). Es ist davon auszugehen, dass die ethnische Durchmischung in der Schweiz aufgrund gesellschaftlicher Transformationen wie der Globalisierung und den Geflüchteten auch in der Zukunft weiter zunehmen wird. Menschen, die selbst oder deren Eltern über eine Migrationserfahrung verfügen, werden der Kategorie „mit Migrationshintergrund“ zugewiesen. Diese Kategorie wird im gesellschaftlichen und oft auch im professionellen Diskurs als defizitär wahrgenommen. Der Grund sind die Vorurteile. Vorurteile gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund können zu Diskriminierungen führen.

„Vorurteil“ ist ein Begriff aus der Alltagssprache, welcher tagtäglich in unserem Privat- sowie Berufsleben wiederzufinden ist. Erst wenn wir verstehen, wo der Ursprung des stereotypen Denkens und der Vorurteile liegt, welche gesellschaftlichen Funktionen sie erfüllen und wie

sich diese auf die Betroffenen auswirken, können relevante Bezüge zu den sozialarbeiterischen Theorien und zur Praxis gezogen werden. Sind wir, Professionelle der Sozialen Arbeit, gegen Vorurteile gefeit? Es scheint, dass dem nicht so ist. Vorurteile und Stereotype, welche eng zusammenhängen, steuern einmal bewusster, einmal weniger bewusst unser Verhalten sowie unser berufliches Handeln. Welches ist die Rolle der Sozialen Arbeit? Trägt sie sogar zur Entstehung und Festigung von Vorurteilen bei? Nicht zuletzt diese Fragen wurden zum Gegenstand der vorliegenden Arbeit.

Es wird von der These ausgegangen, dass es sich bei Vorurteilen gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund um ein gesellschaftliches Problem handelt, dessen Aufdeckung für die Soziale Arbeit relevant ist und Handlungsbedarf aufzeigt.

Ziel:

Angesichts der geschilderten Ausgangslage stellt sich die Frage, welche Vorurteile sind es, die unseren Alltag und unser Handeln prägen. Die Funktionen und die Genese von Vorurteilen in der Gesellschaft sollen beleuchtet werden. Hierbei soll der Fokus auf Vorurteile gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund und ihre Auswirkungen auf die Betroffenen, insbesondere auf deren Identität gelegt werden. Die vorliegende Arbeit soll Antworten auf folgende Fragestellungen liefern:

Wie entstehen Vorurteile gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund und wie wirken sie auf die Identität der betroffenen Jugendlichen ein?

Welche Rolle spielt die Soziale Arbeit bei der Entstehung und Reproduktion von Vorurteilen gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund und welcher Handlungsbedarf erschliesst sich aus den gewonnenen Erkenntnissen?

Vorgehensweise:

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine Literaturlarbeit. Exemplarische Beispiele sowie Erkenntnisse aus aktuellen Studien tragen zur Legitimation der Arbeit bei. Im ersten Kapitel werden die zentralen Begriffe „Stereotype“, „soziale Kategorisierung“ und „soziale Vorurteile“ erläutert und abgegrenzt sowie deren gesellschaftliche Funktionen vorgestellt.

Das zweite Kapitel widmet sich den spezifischen Vorurteilen gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund, insbesondere der Entstehung solcher Vorurteile.

In den Kapiteln drei und vier wird der Blickwinkel bewusst eingegrenzt auf jugendliche Migrantinnen und Migranten. Dies ermöglicht eine differenziertere Analyse und schützt vor Vereinfachung oder Verzerrung der recherchierten Ergebnisse. Die statistischen Daten sowie konkrete exemplarische Beispiele von Diskriminierung junger Menschen mit Migrationshintergrund weisen auf die Relevanz und die Aktualität des Themas hin. Die Ich-Identität wird gerade im Jugendalter herausgebildet und bestimmt das ganze Leben. Deshalb

müssen Auswirkungen von Erfahrungen mit Vorurteilen aufgezeigt und in direkten Zusammenhang gebracht werden. Ausgewählte Konzepte aus den Theorien der Identitätsbildung zeigen mögliche Auswirkungen auf die Identität der betroffenen Jugendlichen auf.

Das letzte Kapitel widmet sich einer kritischen Analyse der Profession und geht der Frage nach, inwiefern die genannten Vorurteile die Fachpersonen der Sozialen Arbeit beeinflussen. Die Wahrung und der Schutz der Menschenrechte und insbesondere der Würde der Menschen sind Pflichten der Sozialen Arbeit. Die Begründung dieser Maximen sowie eine Annäherung an die Schritte, welche zu deren Wahrung vorgenommen werden müssen, schliessen das fünfte Kapitel ab.

Ein Fazit, das die gestellten Fragen beantwortet, aber auch weiterführende Fragen aufwirft, rundet die vorliegende Arbeit ab.

Zur Bearbeitung dieser Bachelorarbeit wurden psychologische, soziologische sowie pädagogische Perspektiven eingenommen.

Erkenntnisse:

Vorurteile sind mehr als nur diffuse Ängste. Sie erfüllen eine gesellschaftliche Funktion und wirken sich auf die Betroffenen aus. Vorurteile entstehen infolge sozialer Kategorisierungen, werden auf Gruppen bzw. Kategorien angewendet und bedienen sich stereotypen Gedankenguts. In einer Gruppe, die mit Vorurteilen konfrontiert ist, werden allen Mitgliedern die gleichen Eigenschaften zugeschrieben. Die Reduktion der Komplexität gesellschaftlicher Situationen und Geschehnisse sowie die Sicherstellung der sozialen Identität und Stellung zählen zu den Hauptfunktionen der sozialen Kategorisierung, die schliesslich zu Vorurteilen führen. Bei Vorurteilen gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund handelt es sich um soziale Vorurteile, die in vorgefertigten Meinungen und Auffassungen über alle Menschen mit Migrationshintergrund resultieren. Diese Vorurteile entstehen im gesellschaftlichen Kontext, wobei die Rolle von Emotionen eminent wichtig scheint. Die Gefühle haben oft nicht direkt mit den Menschen zu tun, gegen die sie gerichtet sind, werden aber auf diese übertragen. Neben negativen Gefühlen, wie zum Beispiel der Angst um die nationale Identität, Ablehnung oder Bedrohung, gibt es weitere Faktoren, die die Entstehung von Vorurteilen begünstigen. Es handelt sich hierbei um Eigenschaften, Verhaltensdispositionen, Gewohnheiten und Wertorientierungen der Menschen. Die Entstehung von Vorurteilen gegenüber Migrantinnen und Migranten nährt sich aus der rassistischen Ideologie. Rassismus wird auch als ein extremes Vorurteil beschrieben, dem eine Abwertung der Menschen nach naturwissenschaftlichen Kriterien innewohnt (Zick und Küpper, 2008, S. 111). Im sozialarbeiterischen Fachdiskurs scheint ein Konsens darüber zu herrschen, dass das Kundtun rassistischer Überzeugungen mit den propagierten egalitären

Gesellschaftsvorstellungen kollidiert. Leider führt diese Tatsache nicht zum Abbau der Vorurteile. Diese zeigen sich infolge dessen vermehrt in subtilen, versteckten Vorurteilen. Zahlreiche Berichte belegen, dass auch den Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Schweiz mit Vorurteilen begegnet wird. Die Theorien der Identitätsbildung bestätigen, dass gerade in dieser Lebensphase, die von der Spannung zwischen der persönlichen Individuation und der sozialen Integration geprägt ist, die Ich-Identität enorm von äusseren Faktoren beeinflusst wird. Die Auswirkungen können unterschiedlich sein. Es ist möglich, dass die negativen Erwartungen an die jugendlichen Betroffenen sich bewahrheiten oder dass die Jugendlichen unbewusst Techniken entwickeln, um mit ihrer beschädigten Identität umgehen zu können. Entweder sie lernen ihre Identität zu leugnen oder zu verstecken oder identifizieren sich überstark mit ihrer Herkunftskultur bzw. grenzen sich von der Ankunfts-kultur ab. Es gilt zu vermeiden, dass die Sozialarbeitenden sich an der Entstehung und Reproduktion von Vorurteilen beteiligen. Bei der Kategorie „mit Migrationshintergrund“ handelt es sich um ein soziales Konstrukt. Die Menschen werden dieser Kategorie zugeschrieben und oft (auch von Sozialarbeitenden) zur Zielgruppe der Sozialen Arbeit gemacht (vgl. Schramkowski, 2018). Eine kritische Reflexion der Profession ist notwendig, reicht aber nicht aus. Bei den Auswirkungen auf die Identität der betroffenen Jugendlichen handelt es sich um eine Verletzung der menschlichen Würde. Zum Schutz der menschlichen Würde, als einer Grundlage für die allgemein erklärten Menschenrechte, ist die Soziale Arbeit verpflichtet. Es bedarf eines solidarischen und politischen Engagements der Sozialen Arbeit, um gesellschaftliche Macht- und Definitionsstrukturen zu hinterfragen und Veränderungen voranzutreiben.

Literaturquellen (Auswahl):

Mead, George Herbert; Morris, Charles W. (Hrsg.). (2013). *Geist, Identität und Gesellschaft* (17. Auflage). Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Melter, Claus. (2018). Soziale Arbeit zwischen zuschreibenden Kulturalisierungen und einer diskriminierungs- und rassismuskritischen Migrationspädagogik sowie der Orientierung an der Integrität jedes Menschen. In Prasad, Nivedita (Hrsg.). (2018). *Soziale Arbeit mit Geflüchteten*. Rassismuskritisch, professionell, menschenrechtsorientiert. Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Petersen, Lars-Eric & Six, Bernd. (Hrsg.). (2008). *Stereotype, Vorurteile und soziale Diskriminierung. Theorien, Befunde und Interventionen* (1. Auflage). Weinheim, Basel: Beltz PVU.

Sommerfeld, Alkje. (2010). *Fremdenfeindlichkeit durch Emotionen? Subjektive Deutungsmuster Jugendlicher gegenüber Zuwanderern*. Weinheim: Juventa-Verl.